



Kennblatt zur
landwirtschaftlichen Maßnahme

Benjeshecke/Totholzhaufen

Benjeshecken (Totholzhecke) und Totholzhaufen sind Kleinstrukturen, die durch die gezielte Ablagerung von Geäst und anderem Totholz entstehen. Sie bieten vielen Tieren einen geschützten Lebensraum, darunter Nahrungs-, Nist-, Versteck- und Überwinterungsmöglichkeiten. Insekten, Reptilien, Amphibien, Kleinsäuger sowie zahlreichen Vogelarten, insbesondere Heckenbrüter, profitieren von der Strukturanreicherung der offenen Landschaft. Anfallendes Schnittgut kann so einer sinnvollen Nutzung vor Ort zugeführt werden.

Zielsetzung

- Erhöhung der ökologischen Strukturvielfalt
- Förderung und Erhalt der Vielfalt heimischer Tier- und Pflanzenarten
- Verbesserung der Lebensraumbedingungen von Insekten, Reptilien, Amphibien, Kleinsäugetern, Vögeln: Ganzjährige Schaffung von Schutz-, Deckungs- und Rückzugsräumen und Herstellung von Brutplätzen
- Förderung von Nützlingen, z. B. Wildbienen
- Vernetzung von Lebensräumen und Aufrechterhaltung von ökologischen Wechselbeziehungen

Kultur

Streuobst, Grünland, ...

Beschreibung

Anfallendes Gehölzschnittgut wird locker aufeinandergeschichtet. Zur Stabilisierung können entlang der Hecke Pfähle gesetzt werden, zwischen die das Schnittgut gestapelt wird. Die natürliche Begrünung der Hecken entsteht durch Samenanflug und z. B. in Vogelkot enthaltenen Samen.

Flächengröße und -form

Breite: min. 0,5 m, max. 10 m (s. Handhabung im Flächenantrag)

Länge: min. 4 m, max. 250 m

Höhe: ca. 1 – 1,5 m

Form: punktuell oder streifenförmig

Anlage

- Die Anlage der Hecke erfolgt am besten in der kalten Jahreszeit im Zusammenhang mit der Gehölz-Schnittzeit (etwa Oktober - März).
- Als Abgrenzung der Hecke werden mehrere unten angespitzte Holzpfähle im Abstand von 1 – 2 m im Boden verankert (in der gewünschten Breite, abwechselnd links und rechts).
- Lockere Aufschichtung von Totholz (möglichst lange und dünne Äste und Triebe), Reisig, Laub zwischen den Holzpfählen, sodass die Form einer Hecke bzw. eines Walls entsteht. Bei der Schichtung darauf achten, schweres Holz unten und leichtes Holz oben aufzuschichten.
- Nach Absackung der Hecke (durch Verrottung des verwendeten Materials) kann im Herbst und Frühjahr neues Schnittgut nachgeschichtet werden (Achtung, nicht während des Brutgeschäfts oder der Jungenaufzucht von Vögeln).

Grundsätzliche Auflagen

Pflege:

- Unerwünschte, dominante Pflanzen (Brennnessel oder invasive Arten wie Kanadische Goldrute) sollten regelmäßig entfernt werden. Erwünschte Sträucher können beschnitten werden.
- Meidung oder nur geringe Einbringung des Schnittguts von Nadelbäumen (Gefahr der Bodenversauerung).

Standort:

- Förderlich ist die räumliche Nähe zu weiteren biodiversitätsfördernden Maßnahmen (Trittsteinfunktion).
- Besonders geeignet sind sonnenexponierte und ruhige Lagen.
- Zur Förderung von Amphibien kann die Hecke auch im Halbschatten und in Gewässernähe angelegt werden.



Anmerkungen

Einstieg in Naturschutzmaßnahmen:

Eine einfache und mit nur wenig Aufwand umzusetzende Maßnahme.

Gehölzschnittgut, welches beim Rückschnitt von Bäumen und Sträuchern anfällt, muss nicht abtransportiert werden, sondern wird sinnvoll weiterverwendet. Aus der Totholzhecke entsteht durch Gehölzanflug im Laufe der Zeit eine dauerhafte Hecke, daher nur auf Eigentumsflächen oder in enger Absprache mit dem Verpächter empfohlen.

Zahlungen an den Bewirtschafter

Vergütungshöhe: 30 € /m / p.a. (Bagatellgrenze):

Bei Mindestlänge 4 m: 120 € / p.a. zzgl. 2 Pfähle/m (max. 20€)

Die Rückerstattung des Kaufpreises für die Pfähle ist anhand einer Rechnung zu belegen.

Eine Bezahlung für das Ersetzen von Pfählen ist nicht vorgesehen.

Handhabung im Flächenantrag

- Wird im Flächenantrag als Hecke eingetragen
- Wird bei einer Maximalbreite von 10 m nicht rausgerechnet aus Fläche für Flächenprämie.

Kontakt:

Naturpark Our

+ 352 90 81 88 - 653

insekten@naturpark-our.lu

Naturpark Öewersauer

+ 352 89 93 31 - 227

insekten@naturpark-sure.lu

Natur- & Geopark Mëllerdall

+ 352 26 87 82 91 - 33

insekten@naturpark-mellerdall.lu

In Zusammenarbeit mit:



Finanziert durch:



Foto: Stiftung Rheinische Kulturlandschaft

